

Sehr geehrte Damen und Herren,

China präsentiert sich immer mehr als globaler Verfechter von Freihandel und Globalisierung. Nachdem US-Präsident Trump keine Zweifel mehr an seiner „America first“-Politik aufkommen lässt, bietet sich für das Reich der Mitte die große Chance, seinen politischen Einfluss zu vergrößern und für seine stark exportorientierte Wirtschaft neue Märkte zu erschließen. Neuen Glanz erhofft sich das Riesenreich auch durch die „Neue Seidenstraße“ („One Belt, One Road“, OBOR), mit der alte Handelsrouten wiederbelebt werden sollen. Unterstützung für ihr milliardenschweres Mammutprojekt erhält China nun auch von der Deutschen Bank.

■ Deutsche Bank: Investitionen in Chinas „Neue Seidenstraße“ – Li in Berlin

Trumps Auftritt in Europa während dem Nato-Gipfel und dem G7-Treffen sowie **Angela Merkels** darauf folgende Bierzelt-Rede dürften auch den Chinesen sicherlich nicht entgangen sein. An diesem Mittwoch ist Chinas Ministerpräsident **Li Keqiang in Berlin** zu Gast. In den Gesprächen mit der Berliner Regierung wird China wohl einiges dafür tun, die **Achse zwischen China und Europa und China und Deutschland weiter zu stärken**. Pünktlich zum Besuch Lis verkündete die **Deutsche Bank** heute, **Milliarden in OBOR** stecken zu wollen. Ohnehin sind die Bande zwischen Deutschlands größter Bank und China aktuell stärker denn je.

Denn mit dem chinesischen Konglomerat **HNA** hat die Deutsche Bank seit wenigen Wochen einen neuen größten Aktionär. Inzwischen werden knapp 10% aller Deutsche Bank-Aktien von HNA gehalten. Ob der zunehmende chinesische Einfluss bei der jüngsten OBOR-Entscheidung eine Rolle gespielt haben mag, sei einmal dahin gestellt. Die Deutsche Bank jedenfalls will mit der **China Development Bank (CDB)** mit Milliarden die **wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen China, Deutschland und weiteren Ländern unterstützen**. Eine entsprechende Absichtserklärung wurde in Berlin unterzeichnet. In den nächsten fünf Jahren sollen insgesamt **3 Mrd. Dollar für Projekte der „Neuen Seidenstraße“** für die gemeinsame Kreditvergabe etwa für Verkehrs-Projektfinanzierungen zur Verfügung gestellt werden. „Der Ausbau der Infrastrukturverbindungen zwischen China und Europa ist eine große Chance für die Bürger und Volkswirtschaften Chinas und Europas“, sagte Deutsche Bank-Vorstand **Garth Ritchie**.

Das Infrastrukturprojekt sieht **Investitionen in u.a. Häfen und Schienenverbindungen entlang der antiken Handelswege zwischen China, Asien, Afrika und Europa** vor. Das 2013 angestoßene Projekt gilt zudem auch als **Lösung für das Problem der enormen Überkapazitäten**, bieten sich durch OBOR doch zahlreiche neue Routen und damit Möglichkeiten, die Überkapazitäten an bspw. Stahl zu exportieren. Der Investitionsbedarf dürfte sich innerhalb der nächsten Jahre auf mehrere Billionen Dollar belaufen.

■ Frankfurter Bankgesellschaft: Mai schlägt neues Kapitel auf

Seit nunmehr sieben Jahren ist die **Frankfurter Bankgesellschaft (FBG)** in ihrer heutigen Form schon eifrig dabei, sich um die Vermögensverwaltung für sehr betuchte Sparkassen-Kunden zu kümmern – mit bemerkenswertem Erfolg. Das **verwaltete Vermögen** der in Zürich und Frankfurt residierenden **Helaba-Tochter** hat sich seither **auf 10,8 Mrd. Euro verdoppelt** (wozu freilich auch die Franken-Stärke beigetragen hat). Chef **Holger Mai** weitet jetzt das Geschäftsmodell von „seinem Baby“ deutlich aus.

Kern des Geschäftsmodells ist die **individuelle Vermögensverwaltung** schwerreicher Kunden sowie das **Stiftungsmanagement**. In der Vergangenheit hatte die **Sparkassen-Familie** das Problem, dass langjährige Kunden ihr den Rücken gekehrt hatten und zu privaten Großbanken oder zu den feinen Privatadressen gewechselt waren, sobald sie – etwa durch einen Firmenverkauf – zu viel Geld gekommen waren. Nur einige größere Sparkassen verfügen über eine eigene Vermögensverwaltung, und selbst dann liegt die „Kompetenzvermutung“ für diese Aufgabe, wie Mai es gern formuliert, doch traditionell eher weniger beim roten S. Hier kommt die Frankfurter Bankgesellschaft ins Spiel, die inzwischen **mit 235 der rund 400 Sparkassen in ganz Deutschland** zusammenarbeitet. Mit der zur **Mittelbrandenburgischen Sparkasse (MBS)** gehörenden **Weberbank** gibt es allerdings in Berlin eine wenn auch wesentlich kleinere **Rivalin innerhalb des S-Lagers** (abgesehen natürlich von der DekaBank). Mit **4,4 Mill. Franken** hat die FBG im letzten Jahr einen **Vorsteuergewinn auf Vorjahresniveau** erwirtschaftet. Die verwalteten Vermögen sollen **in den nächsten fünf Jahren** von derzeit rund 11 Mrd. **auf über 15 Mrd. Euro steigen**, verkündet Mai. Damit würde man zu den größten fünf Anbietern in diesem Markt aufschließen.

Holger Mai, der in seiner früheren Bankkarriere auch schon bei der **Deutschen Bank**, der **BW-Bank** und der **TaunusSparkasse** seine Brötchen verdiente, war entscheidend an der jetzigen Aufstellung der Bankgesellschaft beteiligt. Jetzt will er den nächsten Gang einlegen und das Geschäftsmodell deutlich erweitern. Erstens wird das bei der FBG angesiedelte **Family Office vergrößert und neu ausgerichtet**.

Bisher sitzt die Abteilung unter dem Namen **Nötzli, Mai & Partner** mit sieben Mitarbeitern (einschl. Gefü) in Zürich. Zum 1. Oktober benennt sie sich in „**Family Office der Frankfurter Bankgesellschaft**“ um, zieht nach Frankfurt und soll von der Belegschaft her auf 15 bis 17 mehr als verdoppelt werden. Dabei wird auch das **Aufgabenspektrum deutlich erweitert**. Derzeit werben Mai und seine Kollegen fleißig Berater von einschlägigen Wettbewerbern (bspw. **Sal. Oppenheim**) ab. Die Helaba unterstützt das Vorhaben mit 5 Mill. Euro frischem Eigenkapital. Zweitens wird ein **komplett neues Geschäftsfeld aufgebaut**, eine **Vermögensverwaltung für die Sparkassen (kurz: VVS)**. Ab einer Losgröße von 250 000 Euro bietet die FBG den Sparkassen die **Vermögensverwaltung quasi als Outsourcing-Dienstleistung** an. Der Kunde bleibt der Sparkasse dabei erhalten. Hintergrund ist nicht zuletzt die neue EU-Finanzdienstleistungsrichtlinie **MiFID II**. Im Herbst soll es **mit bis zu zehn Sparkassen losgehen**. Mai erwartet, auch mit diesem Angebot die Sparkassen praktisch flächendeckend überzeugen zu können, bittet aber um Geduld, da die FBG die Kooperationen hier nur schrittweise aufnehmen kann.

■ IPO: Systemgastronom Vapiano wagt sich an die Börse

Börsengänge waren hierzulande im letzten Jahr Mangelware und auch das bisherige **IPO-Jahr** fiel **eher mau** aus. Bislang gab es mit **IBU-tec** und **Aumann** erst wenige IPOs. 15 Jahre nach ihrer ersten Eröffnung in Hamburg will die Restaurantkette **Vapiano noch in diesem Jahr aufs Börsenparkett** und mit den Emissionserlösen ihren **Expansionskurs** weiter vorantreiben.

Vapiano ist v.a. bei jüngeren Leuten und Erwerbstätigen beliebt. Zur Mittagszeit findet man in den Vapiano-Restaurants meist nur mit viel Glück noch einen freien Platz. Inzwischen betreibt die Kette über 180 Restaurants in 31 Ländern und fünf Kontinenten. Wie der Systemgastronom mitteilte, soll noch in diesem Jahr der **Sprung aufs Frankfurter Parkett** gewagt werden. Zum einen sollen neue **Aktien ausgegeben werden**, die 85 Mill. Euro in die Kassen spülen sollen. Zudem ist auch der **Verkauf von Aktien bestehender Anteilseigner** geplant. Bei hoher Nachfrage wollen sie im Rahmen einer Mehrzuteilungsoption weitere Anteile zur Verfügung stellen. Das **Emissionsvolumen dürfte bei rund 200 Mill. Euro liegen**, schätzen Finanzexperten. „Wir sind davon überzeugt, dass der Zugang zum Kapitalmarkt der richtige Schritt ist, um unsere Wachstumspläne zu unterstützen“, so Vorstandschef **Jochen Halfmann**.

Mit den Erlösen will Vapiano den **Expansionskurs** fortsetzen. Die Zahl der Filialen soll bis Ende 2020 auf 330 fast verdoppelt werden. Zudem will der Gastrobetreiber in seinen **Lieferservice investieren** und ein **nachrangiges Darlehen i.H.v. 10 Mill. Euro zurückzahlen**. Einschließlich Schulden dürfte die Kette mit rd. 600 Mill. Euro bewertet werden. Gehandelt werden sollen die Aktien im **Prime Standard**. Vapiano erzielte 2016 einen Umsatz von knapp 250 Mill. Euro. Der bereinigte Betriebsgewinn lag bei 28,6 Mill. Euro. Größter Eigentümer von Vapiano ist mit 44% die Vermögensverwaltung der **Tchibo-Erben Günter und Daniela Herz**. Firmengründer **Gregor Gerlach** gehören 30%, dem **Wella-Erben Hans-Joachim Sander** 26%.

■ Auf die Schnelle: Sparkasse Allgäu wegen Österreich-Filiale am Pranger

+++ **Sparkasse Allgäu**: Vor einigen Wochen hatte die Süddeutsche Zeitung über **Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Augsburg** u.a. gegen die Vorstände der Sparkasse mit Sitz in Kempten berichtet. Der Vorwurf lautet auf **Beihilfe zur Steuerhinterziehung**. Hintergrund ist ein seit fast zehn Jahren währender Streit zwischen Sparkasse und Fiskus um die **Anzeigepflicht von Erbschaften** deutscher Kunden bei der im benachbarten Riezlern im österreichischen **Kleinwalsertal** ansässigen Sparkassen-Filiale. Die Kollegen von „**Bank intern**“ sind dem Fall nachgegangen – und siehe da: Bei genauerer Betrachtung stellt sich die Lage **weit weniger skandalträchtig** dar als die SZ-Meldung vermuten lässt. Schließlich hatte man die Filiale in Österreich keineswegs Steuerflüchtlings zuliebe eröffnet. Bekanntlich ist das Kleinwalsertal ein auf der Straße nur von Deutschland aus erreichbares deutsches Zollgebiet. Ein Vorgängerinstitut hatte die Filiale **bereits 1938 eröffnet**; zwischen 1938 und 1945 gehörte das Gebiet sogar **zum bayerischen Landkreis Sonthofen**. Erst 2016 wurde die Filiale **geschlossen** – wie 13 weitere in den letzten zwei Jahren auch (bzw. in SB-Stellen umgewandelt). Hinter dem jetzigen Streit steckt die **Grundsatzfrage**, ob bei Erbschaften deutscher Kunden, die bei Ablegern deutscher Banken in Österreich liegen, die **deutsche Anzeigepflicht** (§ 33 ErbStG) das **österreichische Bankgeheimnis** schlägt. Abschließend geklärt ist die Frage noch nicht. Ein EuGH-Urteil vom letzten Jahr tendiert aber eher zur deutschen Sichtweise.

„Der Handel war es, der eigentlich die Welt aus ihrer Barbarei gezogen hat.“

Karl Julius Weber

Gutes Gelingen wünscht Ihnen

Ihr



RA Hans J.M. Manteuffel

MBM Martin Brückner Medien GmbH · Rudolfstr. 22-24 · 60327 Frankfurt am Main · Tel.: 069/66 56 32-0 · Fax: 069/66 56 32-22 · Geschäftsführer: Martin Brückner · Herausgeber: Hans J.M. Manteuffel · Redaktion: Jan Döhler · Tel.: 069/27 10 76 0-61 · Abonnenten-Service: Tel.: 069/66 56 32-15 · e-mail: vertrieb@czerwensky.de · Erscheint wochentäglich · www.czerwensky.de · info@czerwensky.de · Vervielfältigungen und elektronische Verbreitung nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages · Kündigung 3 Monate vor Ende der Bezugsperiode · Inhalt ohne Gewähr